

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 4. Aug. In der Bundestagsitzung vom 2. Aug. legte zunächst das Präsidium der Versammlung eine von dem spanischen Ministerpräsidenten mitgetheilte Circulardepeche seiner Regierung in Betreff der neuesten Ereignisse in Spanien vor. Mehrere Gesandten gaben sodann Erklärungen in Bezug auf den Beschluss vom 14. Febr. l. J., die Beschränkung des Nachdrucks telegraphischer Depeschen betreffend, dann rücksichtlich der Niederlegung einer Commission behufs der Ausarbeitung eines Entwurfs für ein allgemeines Handelsgesetzbuch zu Protokoll. Aus Anlaß des Antrags Baierns bezüglich der Handelsgesetzgebung haben bereits neun Regierungen die Absicht zu erkennen gegeben, Sachverständige zu der behufs der Ausarbeitung eines Entwurfs für ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch niederzusetzenden Commission abzuordnen. Da, in Anbetracht der hierdurch gesicherten zureichenden Mitwirkung, die Arbeit nun in Angriff genommen werden kann, beschloß die Versammlung, auf Vortrag des handelspolitischen Ausschusses, eine hohe Regierung, welche schon früher hatte anzeigen lassen, daß, ehe sie einen Sachverständigen instruirten und abordnen könne, vorerst die von ihr desfalls bereits eingeleiteten Vorarbeiten zu Ende gediehen sein müßten, um Aufschluß darüber zu ersuchen, ob gedachte Vorarbeiten bis Hälfte des Monats November vollendet sein könnten, oder aber bis zu welchem andern Zeitpunkt solches in Aussicht genommen werden dürfe? (Frff. Bl.)

Preußen. Berlin, 7. Aug. Die hiesige Telegraphenverwaltung, welche im Jahre 1852 noch mit einem Deficit von 79,831 Thln. abschloß, hat im Jahre 1855 mit einem Ueberschuß von 101,431 Thln. abgeschlossen und ist für das Jahr 1856 sogar ein Ueberschuß von 202,467 Thln. veranschlagt. Im Jahre 1855 wurde jener Ueberschuß noch durch die darauf angewiesenen außerordentlichen Ausgaben zur Anlegung neuer Telegraphenlinien vollständig in Anspruch genommen. Bekanntlich reichte derselbe für diesen Zweck nicht einmal aus, da das Telegraphenwesen im preussischen Staat einen so überraschenden Aufschwung gerade in dem bezeichneten Jahre genommen hatte. Im laufenden Jahre bleibt hingegen selbst nach Abzug dieser außerordentlichen Verwendungen noch ein Ueberschuß zu erwarten. Ein schneller und auch finanziell sehr günstiger Fortschritt dürfte im gesteigerten Grade eintreten, sobald nach immer ausgebreiteter Vermehrung der Leitungen und Herabsetzung des Gebührentarifs die Telegraphen auch dem größeren Publicum zugänglich sein werden. — Das hiesige Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern hat eine solche Ausdehnung in Bezug auf seine Wirksamkeit gewonnen, daß in dem laufenden Jahre bereits mehr als 1200 Kranke darin gepflegt worden sind. Bekanntlich findet in diesem Krankenhause jeder Kranke, ohne Rücksicht des religiösen Bekenntnisses, Aufnahme. Der Fürst Boguslaw Radziwill, welcher Mitglied des Directoriums für das bezeichnete Krankenhaus ist, befindet sich gegenwärtig in Teplitz.

— Heute früh benutzte der Polizeipräsident Frhr. v. Sedlig-Neukirch eine amtliche Veranlassung, um den Offizieren und Beamten der Schutzmannschaft in einer längeren Ansprache Humanität und Höflichkeit in ihrem Verhalten gegenüber dem Publicum von neuem als eine wichtige und wohl zu beachtende Pflicht bei Ausübung ihres Amtes ans Herz zu legen. (C. B.)

Marlenburg, 2. Aug. Obgleich Hr. v. Schön ein ganz stilles, prunkloses Begräbniß gewünscht hatte, so hatten sich doch die Spigen der Provinzialbehörden und zahlreiche Anhänger und Verehrer des Verewigten, selbst aus weiter Ferne, eingestellt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Alle Diese hatten sich unvermerkt im Park seines Gartens versammelt und schlossen sich von hier aus dem Sarge an, der in der Familiengruft des Verstorbenen beigesetzt wurde. Viele Städte aus Ost- und Westpreußen hatten Deputationen gesendet. Mit der Herausgabe seiner Memoiren, an welchen Hr. v. Schön seit Jahren mit großem Eifer gearbeitet hatte, ist der Professor Droysen in Jena betraut worden, den der Verstorbene persönlich genauer kennen lernte und besonders liebgewonnen, als denselben vor einigen Jahren Studien zum Leben York's nach Königsberg führten. Droysen hat sich längere Zeit bei Hr. v. Schön auf Arnau aufgehalten. Auch steht in Aussicht, daß der Professor Droysen an der königsberger Universität Drumann's Nachfolger werden wird. Hr. v. Schön's frühern Vorschlag, daß der Conventkremer des Schlosses durch eine marmorne Bildsäule des großen Hochmeisters Hermann v. Salza geschmückt werde, soll der König mit Freuden bewilligt haben, und ist der Professor Rauch mit der Ausführung derselben beauftragt worden. (Berl. Nachr.)

Baiern. Aus Wilschhofen vom 4. Aug. wird berichtet: „Soeben durchläuft unsere Stadt eine ergreifende Trauerkunde: Lehrer Kapfenberger von Alkofen, welcher schon längere Zeit an Geistesstörung litt, stürzte sich von dem Altan des Gratz'schen Gasthauses in die Donau; Maler Röhl,

in der Nähe mit Anstreichen beschäftigt, stürzt sich in der edeln Absicht, den Verunglückten zu retten, ebenfalls in das Wasser, mußte aber diesen Versuch leider mit dem Leben büßen. Röhl hinterläßt eine trostlose Witwe und drei unmündige Kinder.“

Hannover. Hannover, 6. Aug. Die II. Kammer genehmigte heute einstimmig einen von Hartmann gestellten Antrag, dahin gehend, der königlichen Regierung zur Erwägung anheimzugeben, ob und unter welchen Voraussetzungen aus Rücksichten der Humanität sowie des Anstandes, auch zur Beförderung öffentlicher gemeinnütziger Zwecke die Verwaltung der Eisenbahnen ermächtigt werden könne, einen völligen oder theilweisen Erlaß am tarifmäßigen Personenzugeld für einzelne Fälle zu verfügen, auch die ständische Zustimmung dazu auszusprechen, daß bis zu Mittheilung desfallsiger Anträge an die Stände in nächster Diät die königliche Regierung, und zwar, soweit im einzelnen Falle der beabsichtigte Zweck dadurch nicht vereitelt werden würde, nach zuvoriger Anhörung der ständischen Eisenbahncommissare, einen völligen oder theilweisen Fahrgeldberlaß für solche nach den bezeichneten Rücksichten zu beurtheilende Fälle eintreten lasse.

Die Regierung wird, wie man erfährt, gegenüber den ablehnenden, d. h. richtiger: modificirenden Beschlüssen der II. Kammer zum Finanzgesetz folgenden Weg einschlagen. Sie wird nach Anleitung der Verfassung das Gesetz vollständig redigirt nochmals vorlegen; die Kammern haben sich dann in einmaliger, jederlei Änderungsanträge ausschließender Abstimmung zu entscheiden, ob sie das Gesetz annehmen oder verwerfen wollen. Dieses Verfahren wurde im Jahre 1840 von Hrn. v. Schele erfunden und läßt der Regierung noch einige Chancen.

Die Kammern haben nachstehendes Schreiben vom 31. Juli an die Regierung erlassen:

Die Tabaks- und Cigarrenfabrikanten der Hauptstadt haben, beunruhigt durch die in einigen andern deutschen Staaten und dem Vornehmen nach auch in der Generalconferenz hervortretenden Versuche zu einer höhern Besteuerung des Tabaks, in der (anliegenden) an die allgemeine Ständeversammlung gerichteten Vorstellung auf das dringende gebeten, daß dieselbe ihrerseits jede derartige Intention entschieden zurückweisen möge. Stände haben nun nach allen in Betracht kommenden Umständen keinen Augenblick zweifelhaft sein können, dieses Verlangen als vollkommen begründet anzuerkennen, und glauben sie sich des vollsten Einverständnisses der königlichen Regierung versichert halten zu dürfen, wenn sie, eingedenk der seit längern Jahren allgemein verbreiteten Ueberzeugung, daß überhaupt jede irgend thunliche Beschränkung der den Handel und Verkehr belastenden Abgaben durch die Interessen des hannoverschen Landes dringend geboten werde, und insbesondere festhaltend an den bei dem Anschlusse an den Zollverein sowohl zum eigenen als zum Wohle des Ganzen zur Geltung gebrachten Grundsätzen einer Ermäßigung der bis dahin in dem Zollverein bestandenen Tariffsätze für Rohproducte als einer ausdrücklichen Bedingung der damaligen ständischen Zustimmung, gegenwärtig auf Grund eines einstimmigen Beschlusses beider Kammern dringend besäworten, daß königliche Regierung jeder Erhöhung der Eingangszölle auf Rohstoffe in Rollen oder Blättern auf das entschiedenste entgegenwirken, dagegen eine für thunlich zu erachtende Ermäßigung der desfallsigen Tariffsätze mit allen zugebote stehenden Mitteln zu befördern geneigt sein wolle. (Z. f. N.)

Baden. In einer Besprechung der heidelberger Ereignisse sagt die Redaction der Allgemeinen Zeitung: „Wenn die an das Plenum des Senats gerichtete 'Denkschrift der heidelberger Correspondenten' von den Gegnern der Letztern als ein sehr schwächliches Opus bezeichnet wird, so gestehen wir, daß sie uns auf unserm unparteiischen Standpunkte ebenfalls diesen Eindruck gemacht hat. Einer unserer Correspondenten bemerkt: 'Einen eigentümlichen Grad von Naivetät verräth es, sich bittweise an den Senat um Aufrechthaltung von Institutionen zu wenden, welche, was man auch sonst von ihnen halten mag, ganz direct den Gesetzen zuwider sind. Freilich sollen die Statuten jener Verbindungen und die lange Vergangenheit bestätigen, daß die Corps den Keim des Ungeleslichen nicht enthielten, sondern auf Disciplin und Ehrenhaftigkeit gegründet seien'. Diesen vagen Behauptungen widersprechen aber allbekannte Thatsachen. Die Corps sind, wie Jeder weiß, Verbindungen, deren einziges, anerkanntes, in der 'Denkschrift' selbst indirect jeden Augenblick premirtes Princip in der unbedingten Satisfactionsgewährung für jede Art Beleidigung besteht. Das, in eine weite Vorzeit hinaufreichende Institut hat sich aber, organisch entwickelt, das ursprüngliche Mittel der Ausgleichung von Händeln ist Zweck geworden; man schlägt sich nicht mehr weil man sich beleidigt glaubte, sondern man beleidigt sich, um sich zu schlagen. Um zu be'agtem Zweck zu gelangen, bedurfte es nur noch einer minder weilsäufigen Form: die fand man in dem sogenannten 'Losgehen nach Bestimmzetteln' (bezeichnend genug 'Corpshaß' genannt), die 'Paukanten' werden hier von ihren Verbindungen zum Duell miteinander ausgewählt. Factisch, vielleicht nicht statutarisch, sind die Corps so zu reinen Duellgesellschaften geworden. Der allerschwächste Theil der Apologie ist aber die Beschönigung der badenburger Vorgänge. Auch angenommen, daß die bekannte Darstellung in der Karlsruher Zeitung vom 22. Juli, und der seitdem veröffentlichte amtliche Bericht ('Die Auflösung der Corpsverbindungen in Heidel-

berg, amtlich dargestellt von dem akademischen Directorium und dem großherzoglichen Universitätsamte) etwas ab irato gefaßt wären, so bleibt der Einwurf richtig, daß der «authentische Bericht» über jene Vorfälle, welchen unlängst das Manheimer Journal aus Labenburg brachte, und die «genauesten amtlichen Ermittlungen», auf welche sich die Denkschrift der Corpsstudenten bezieht, nicht unwesentlich voneinander abweichen. Von dem dort erzählten Besuch der Studenten in einer Fabrik, um mit den Arbeiterinnen zu «scherzen», geschieht unter Anderm in der Denkschrift keine Erwähnung. Andererseits mag es richtig sein, daß man, nach jahrelanger Connivenz gegen einen Zustand, der in unserer heutigen Gesellschaft eine Anomalie bildet, etwas zu gewaltsam mit Spießen und Stangen eingeschritten ist. Und wenn namhafte Lehrer der Universität die Sache nicht ganz mit den Augen des Rectorats ansehen, so liegt, wie wir hören, der Grund zum Theil darin, weil hier ein Uebel gegen das andere stand, nämlich dem Corpshuschentreiben gegenüber das pietistische Unwesen des Binsgolf, der einen gehässigen und engherzigen Confessionalismus schon in der Jugend pflegt und das große politische Unglück Deutschlands, die Kirchenspaltung, in die Hörsäle der Wissenschaft hineinträgt. Welches von beiden Uebeln die Staatsgesellschaft mit schlimmerer Gefahr bedroht, darüber läßt sich allerdings rechten.

Thüringische Staaten. Ueber den Brand in Schleiz entnehmen wir Folgendes einem uns überlassenen Privatschreiben von dort vom 6. Aug.: „Das Feuer brach in einem mit Schindeln gedeckten Hause aus, welches neben der Timmich'schen Zeugfabrik gelegen ist. Am 2. Aug. um 2 Uhr sah man die Flammen und den Rauch aus diesem Hause emporsteigen. Die ganze Umgebung des Hauses und der nächstgelegene Stadttheil waren sämmtlich mit Schindeln gedeckt. Die Hitze war furchtbar drückend und auf diese Weise das schnelle Umsichgreifen des Brandes begünstigt. In weniger als einer Stunde stand die ganze Altstadt, ungefähr in 250 Häusern und Scheunen bestehend, in Flammen. Die Hitze, welche durch das Feuer verbreitet wurde, war ungeheuer; die Pflastersteine wurden ganz glühend, die Fensterscheiben zersprangen. Es waren von nah und fern über 50 Feuersprigen und eine Masse Publicum zum Helfen herbeigeeilt. Mit großer Anstrengung konnte dem Feuer Einhalt gethan und die Neustadt gerettet werden. Bis zum 3. Aug., Nachts 11 Uhr, brannte es unaufhörlich fort, und heute noch steigen die Rauchwolken aus den Trümmern empor; doch ist, Gott sei Dank! nunmehr alle Gefahr vorüber. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu beklagen gewesen; doch kamen mehre erhebliche Verletzungen vor. Die Noth der armen Bevölkerung, die dabei am meisten betroffen, ist sehr groß; doch hoffen wir, daß durch die Wohlthätigkeit von außen diese recht bald gelindert wird. Alles, was von den wohlhabenden Einwohnern hier hat geschehen können, ist schon gethan und wird fortwährend noch gespendet.“

Freie Städte. **Hamburg,** 6. Aug. Gestern ist aus Wien hier die authentische Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser von Oesterreich den hiesigen Bürger und Schneidermeister Ignaz Ruscák, einen geborenen Ungar, vollständig begnadigt hat. (Die Wiener Zeitung enthält bereits die Bestätigung.) Der Verlauf dieser vor mehren Jahren großes Aufsehen erregenden Angelegenheit war in Kürze folgender. Ruscák verkehrte viel mit hier durchreisenden ungarischen Flüchtlingen, zum Theil mit Männern höhern Ranges, sowie später mit hier bei der damaligen österreichischen Garnison stehenden Honveds. Gerüchtweise hieß es, er habe eine Anzahl derselben zur Desertion verleitet und sei Einzelnen zur Flucht nach England behülftlich gewesen. Er begab sich im Herbst des Jahres 1851 in Begleitung des ungarischen Flüchtlings Obersten Patacky nach Rendsburg, wo das Regiment Schwarzenberg (Ungarn) in Garnison lag und Feldmarschalllieutenant Signorini als Festungscommandant fungirte. Beide wurden dort festgenommen und darauf Ruscák auf die von Oesterreichern besetzte Hauptwache in Altona gebracht, wo er mehre Verhöre zu bestehen hatte. Patacky, nach Oesterreich zurückgeführt, wurde ein paar Monate später laut öffentlich ergangener Anzeige hingerichtet, Ruscák aber noch bis zum Abzuge der Oesterreicher aus dem Norden (Spätwinter 1852) in Altona bewacht, dann nach Wien transportirt und nicht lange darauf zu 18jähriger Scharnarbeit in Eisen verurtheilt. Zuerst saß er in Wien, den übrigen Theil seiner jetzt 4 1/2 Jahre währenden Haft in den Kasematten zu Dmüg. Schon zu Pfingsten 1852 hatte sich hier, selbst in officiellen Kreisen, das Gerücht verbreitet, er sei begnadigt; aber erst jetzt hat er wirklich seine Freiheit wiedererlangt. Seine Frau, geborene Leisewitz, hat in ihren unendlichen Bemühungen, ihrem Mann die Freiheit zu erwirken — sie war unter Anderm selbst in Wien beim Kaiser — einen wahrhaft heroischen Sinn und eine seltene Ausdauer bewährt. — Während von einer Seite behauptet wird, der Literat M. Mai sei nach Preußen abgeführt, versichern Andere, daß keine Reclamation von Seiten Preußens vorliege; er werde nur hier aus Stadt und Gebiet ausgewiesen werden, sich sonst aber seinen künftigen Aufenthaltsort frei wählen können. (Nat.-Z.)

Schleswig-Holstein. **Itzehoe,** 4. Aug. Unterm 1. Aug. ist folgendes Schreiben des Ministers v. Scheele an den Justizrath Poel, Bürgermeister der Stadt Itzehoe, erlassen worden:

Wenngleich eine officielle Mittheilung darüber nicht erfolgt war, daß der Minister für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg eine Reise nach Holstein unternehmen wolle, so war es dennoch an den Orten, welche ich zu besuchen die Absicht hatte, allgemein bekannt, daß und wann ich daselbst eintreffen werde, und namentlich war es in Itzehoe zur allgemeinen Kunde gekommen, daß ich den 21. v. M. dort zubringen werde. Wäre dies nicht notorisch, so würde der Beweis dafür in dem Umstande zu finden sein, daß der gesammte Magistrat nebst dem Deputirtencollegium, eine Deputation der Krämercompagnie und eine Deputation sämmtlicher Gewerke der Stadt den

Beschluß gefaßt hatten und ausführten, sich mir vorzustellen. Der Bürgermeister der Stadt allein hatte sich für die Zeit meiner Anwesenheit von dort entfernt; ein Verfahren so unpassender Natur, daß es einer Verletzung der ihm obliegenden Dienstpflicht gleichzuachten sein dürfte. Dies ist umso mehr der Fall, als eine dringende und erwünschte Aufforderung, zur Stelle zu bleiben, für den Herrn Justizrath und Bürgermeister Poel in dem Umstande liegen mußte, daß jene Corporationen und Deputationen von meiner Gegenwart Veranlassung nahmen, mit Begehung auf Gegenwart und Zukunft die Loyalität ihrer Gesinnungen auf so treffliche und bestimmte Weise auszusprechen, daß es mir zur besondern Genugthuung gereichte, Er. Maj. dem König deshalb allerunterthänigst zu berichten und die gnädigsten Aeußerungen Er. Maj. hierüber zu vernehmen. Das Ministerium ist in der Lage, dem Justizrath und Bürgermeister Poel für das von demselben beobachtete so taktlose als unangemessene Verfahren hiermit einen ernsten Verweis zu ertheilen. Königlich-ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, 1. Aug. 1856. v. Scheele.

Oesterreich. Aus Wien vom 3. Aug. wird dem Nord geschrieben: „Gestern erhielt die Centralkanzlei Befehl, alle in Ausfertigung befindlichen Gegenstände zur Unterschrift des Kaisers vorzulegen. Der Kaiser verreis diesen Abend oder morgen wieder; das Ziel der Reise ist noch strengstes Geheimniß. Der Kaiser liebt die voreiligen Berichte über seine Reisen nicht, und der Lärm, der neulich wegen seiner beabsichtigten Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen gemacht wurde, hat einen Eindruck hinterlassen, der jetzt die äußerste Vorsicht gebietet.“ Das Räthsel dürfte durch folgende Nachricht der Lithographischen Correspondenz seine Lösung finden: „Wien, 5. Aug. Der Kaiser wird heute Nacht nach Ischl verreisen, um daselbst an einer großen Gensenjagd theilzunehmen, und am 9. Aug. mittels Dampfboots wieder hier eintreffen.“

— Aus angeblich zuverlässiger Quelle vernimmt der Wiener Geschäftsbericht, daß in Bezug auf die wiener Münzconferenz die gewünschte Vereinbarung bevorsteht; zugleich dürfe man es als sicher erachten, daß dieselbe auf einer breiteren Basis erfolgen wird, als dies bei allen bisherigen Münzconventionen der Fall gewesen ist.

— Der Pester Lloyd schreibt: „Fürst Paul Esterházy, der bei der Krönung in Moskau mit möglichst großem Glanz aufzutreten gedenkt, hat 42 seiner Leibgarben mit sich nach Rußland geführt. Unter seiner Dienerschaft befinden sich zwei Kammerer und 12 Husaren; hingegen ist der Stall des Fürsten nicht so reichlich versehen, er hat Alles in Allem nicht mehr als 12 Wagen- und vier Reitpferde mitgenommen, doch gehören diese den edelsten Rassen an, und die oft erwähnte Schabrake ist mit ganzen Hügeln der schönsten Rubinen gestickt.“

— Die Militärische Zeitung bestätigt, daß die Publication eines neuen Rekrutirungsgesetzes bevorstehe: „Nach demselben wird die Dienstzeit des Soldaten auf fünf Jahre herabgesetzt, da in dem seinem Wortlaut nach auf acht Jahre bestimmten Zeitraum des Dienstes Urlaube einbezogen sind, die drei Jahre ausfüllen dürfen. Den Grundsatz allgemeiner Wehrpflicht bringt das Gesetz noch nicht zur Geltung, da zahlreiche Befreiungen vom Dienst, namentlich für die Studirenden der Medicin, der Theologie, des Lehramts und alle Staatsbeamten festgehalten werden. Die Reservepflichtigkeit der aus der Armee Ausgetretenen dauert noch zwei Jahre fort. Das für die Aushebung bestimmte Alter liegt zwischen dem zwanzigsten und fünfundzwanzigsten Lebensjahre. Als eine sehr förderliche Bestimmung des neuen Gesetzes verdient hervorgehoben zu werden, daß das bisherige Loskaufen der Ausgehobenen nicht mehr zulässig sein soll. Die Verkürzung der Dienstzeit wird jedenfalls von guter Wirkung sein und mit großer Freude begrüßt werden. Manchen Nichtösterreicher mag es befremden, daß die Dienstzeit nicht auf eine noch kürzere Frist ermäßigt worden ist. Wer aber weiß, wie tief der allgemeine Bildungsgrad in den untern Volksschichten einiger unserer Kronländer ist, wie langsam daher das Einereciren bei den meisten Rekruten vor sich geht (die polyglotten Verhältnisse des Kaiserstaats bei dem durchgehends deutschen Commando sind hier auch in Betracht zu ziehen), dem wird eine Dienstzeit von fünf Jahren für die Heranbildung einer tüchtigen Armee in Oesterreich nicht zu lange erscheinen.“

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 2. Aug. berichtet: „Einige Insurgentenreste, die im ersten Augenblick der Verfolgung den Truppen entkommen konnten, irren in der Umgegend von Igualada, Villafranca und an andern Punkten umher. Diese Leute, welche auf den Barricaden die Republik ausriefen, sind heute von wohlbekannten Karlisten-Cabecillas beschlagnahmt, was das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer Allianz der extremen Parteien bestätigt. — Der Generalcapitän von Catalonien meldet unterm 25. Juli: „Der Chef des Jägerbataillons von Alba und Torres kam gestern, nachdem er die Entwaffnung der Nationalmiliz von Sanpedoc vorgenommen und zu Sellent 18 vom dortigen Militärcommandanten gefangene barcelonaeer Insurgenten und sechs andere Individuen, welche sich zu Artes ergaben, übernommen hatte, nach Manresa zurück. Die andern Insurgenten, welche, die Waffen in der Hand, gefangen wurden und jene, welche aus Gracia kamen, sollen, sobald die von den Bandos vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt sind, vor dem Hause der Stadt erschossen werden, wo die Insurgenten die sieben Chefs und Offiziere der Armee, die sich ergeben hatten, ermordeten.“ Derselbe Generalcapitän meldet unterm 29. Juli: „Nachdem die 16 Individuen, von welchen ich gestern sprach, durch die Militärcommission gerichtet und zum Tode verurtheilt worden, sind dieselben gestern Nachmittag am Eingange der Stadt Gracia vor dem Hause erschossen worden, wo die Nationalmiliz der empörten Stadt den Militärcommandanten D. Magin Ravell und sechs Offiziere, die sich dort eingeschlossen und dann ergeben hatten, mordeten. Weber vor noch nach der Hinrichtung fiel etwas Neues vor. Es scheint, daß Espartero, sobald er

die
Der
Frei
Lehn
Post

—
Ban
nach
halten
besti

—

daß
die
an je
uns,
bindu
ledig
heit
Ueber
Alles

an de
Beha
schaft
in der
treten.

eingef
bats,
wieder
nicht
können.

ein ge
man
drider
getrete
fungsk
türlich
gebe

Spige
votum
zweide
die W
haltung
tion (

die M
Zukunft
geringe
von
vers
Zeit an
lour,
Seiten

ein Un
verd
theidig
sches
schall
Titel
bières
macht
Paris
Genera

— D
gegen
lite,
gehen,
einen
auch
dieser
nung
tier ver
die Pol
gezogen
selbst
der Un
einem
ih
der ist
ait. T
Leiche

+ L
sponden
von der

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

die Uebergabe Saragoßas erfuhr, seine Wäffe nach Logroño verlangte. — Der Mangel an Gendarmen auf den Landstraßen, infolge der jüngsten Ereignisse, hat den Straßenraub so keck gemacht, daß man noch nie Ähnliches erlebte. Es ist Befehl ertheilt, die Gendarmen wieder auf ihre Posten zurückzuschicken.“

— Eine Depesche aus Madrid vom 5. Aug. lautet: „Die catalonischen Banden sind theils eingeschlossen, theils zerstreut. General Falcon zog sich nach Frankreich zurück. Mehrere Generale werden Titel von Castilien erhalten. Marquis v. Albaida (Drense), dessen Freilassung berichtet wurde, befindet sich zu Valencia noch immer in Haft.“

Frankreich.

— Paris, 6. Aug. Eine im Moniteur veröffentlichte Note kündigt an, daß der Kaiser am 9. Aug. in St.-Cloud eintreffen werde, daß er nicht die Absicht habe, vor dem 15. Aug. sich aufs neue zu entfernen, daß aber an jenem Tage kein officieller Empfang stattfinden soll. Wir enthalten uns, Ihnen alle die Gerüchte mitzutheilen, welche mit dieser Note in Verbindung gebracht werden. Wir halten dieselben für ganz unbegründet und lediglich durch Enten in den englischen Journalen veranlaßt. Die Gesundheit des Kaisers soll vielmehr eine ziemliche Besserung erfahren haben. — Ueber Spanien ist nichts mehr zu sagen, indem für diesmal wirklich Alles zu Ende zu sein scheint. Die Sistirung aller Truppenbewegungen an der spanischen Grenze ist der beste Beweis für die Genauigkeit dieser Behauptung. Natürlich wird der vollständige Sieg O'Donnell's die Freundschaft des französischen Cabinets noch vermehren und der Moniteur fährt in der That fort für den neuen Ministerpräsidenten in die Schranken zu treten. Neuerdings theilt das officielle Blatt eine angeblich aus Madrid eingeschickte Correspondenz mit, in welcher wir die vom Journal des Débats, dem Constitutionnel und selbst vom Moniteur verbrauchten Argumente wiederfinden, um nachzuweisen, daß die constitutionellen Geseze Spaniens nicht verletzt worden seien und daß von keinem Staatsstreich die Rede sein könne. Es ist geradezu als ob man eifersüchtig wäre, daß noch anderswo ein gelungener Staatsstreich geschehen sollte als in Frankreich. Wozu kommt man sonst so oft auf diesen Punkt zurück? Die Schlussfolgerung der madrider Correspondenz ist, daß die jüngst in der spanischen Verwaltung eingetretenen Veränderungen den doppelten Charakter unseugbarer Verfassungsmäßigkeit und der dringendsten Nothwendigkeit haben. Das setzt natürlich die Prüfung auch keinen Augenblick aus. Wir haben es immer zugegeben, daß die Königin das Recht hatte, den Grafen O'Donnell an die Spitze ihrer Regierung zu stellen, aber sowie dieser auf ein Misstrauensvotum der Cortes durch Sprengung derselben antwortet, hat sie einen unzweideutigen Staatsstreich vollzogen. Uebrigens sieht man jetzt klarer über die Vorgänge und namentlich hat man eine veränderte Meinung über die Haltung der Armee. Diese war theilweise halb auf Seiten der Insurrection (selbst in Madrid) und wurde nur durch erhöhten Sold wieder für die Regierung gewonnen. Dieses Symptom ist für die Dauer und die Zukunft der O'Donnell'schen Regierung nicht ohne Wichtigkeit. — Nicht geringes Aufsehen erregt ein Brief, den Monsignore Paris, Bischof von Arras, an den Ami de la religion schreibt und worin er den Univers gegen die Angriffe in Schutz nimmt, welchen dieses Blatt seit einiger Zeit ausgesetzt ist. Der genannte Prälat verlegt darin den Herren de Fallour, Montalembert, Broglie und den andern katholischen Fusionisten mehrere Seitenhiebe. So sagt er ausdrücklich, „die Unterdrückung des Univers wäre ein Unglück für die Religion“. Und wissen Sie warum? weil der Univers der Fortseher der Jesuiten ist, „der getreuesten und muthigsten Vertheidiger des Katholicismus“. — Wir dürfen uns wieder auf ein militärisches Schauspiel gefaßt machen, und zwar noch vor dem 15. Aug. Marschall Pelissier, den General Roquet, der Adjutant des Kaisers, mit dem Titel Herzog v. Sewastopol anredete, wird am 8. Aug. von Plombières zurück erwartet und seinen feierlichen Einzug in Paris halten. Man macht große Vorbereitungen zu seinem Empfange, die ganze Garnison von Paris und der nächsten Umgebung wird ausrücken, alle hier anwesenden Generale werden dem Oberfeldherrn entgegengehen.

— Die kölnische Zeitung berichtet aus Paris: „Am 2. Aug., Morgens gegen 8 Uhr, verließ der Portier des Hauses Nr. 8 der Rue de la Fidélité, Boulevard Sewastopol, in Paris seine Loge, um an seine Arbeit zu gehen, als er sich plötzlich einem nackten Manne gegenüberbend, der einen nackten weiblichen Körper ohne Kopf auf der Schulter trug. Wenn auch von Schrecken ergriffen, wollte der Portier den Mörder fassen, doch dieser warf ihm die Leiche vor die Füße und flüchtete sich in seine Wohnung im zweiten Geschosse, wo er sich verbarrikadirte. Nachdem der Portier vergebens einzudringen versucht, schloß er seine Thüren ab und holte die Polizei. Die Thür wird gesprengt, der Mörder, der sich indessen angezogen hat, stürzt sich zum Fenster hinaus und entkommt. Im Zimmer selbst überrascht die Eindringenden der schaudervollste Anblick. Den Kopf der Unglücklichen fanden sie in einem Gefäße voller Blut. Sie war mit einem eisernen Instrument erschlagen worden und dann hatte der Mörder ihr mit einem großen Messer den Kopf vom Rumpfe getrennt. Der Mörder ist ein Bureauarbeiter im Hause Dutron u. Artemar, 25—28 Jahre alt. Die Frau mochte 25 Jahre alt sein, wurde nicht erkannt und die Leiche in der Morgue ausgestellt.“

Großbritannien.

† London, 6. Aug. Die englische Presse, die doch sonst ihre Correspondenten in Spanien hatte, ist diesmal schlecht bedient. Wir wissen von den Vorgängen in Madrid, Barcelona, Saragoßa hier kaum mehr

als was die officiösen Lithographien von Paris der Welt mittheilen. Weiter eingehende Beschreibungen der Kämpfe fehlen. Wir haben nur eine Ahnung, daß sie sehr blutig gewesen sein müssen, und weiter nichts. Die spärlichen directen Berichte von jenseit der Pyrenäen in den hiesigen Journalen sind entweder nichts sagend oder offenbar, wie beim Morning Advertiser, in Paris zusammengestellt. Es fehlt ihnen die Localfarbe, der Stempel des Dabeigewesenseins. Woran dies liegt, können wir nicht sagen, wissen jedoch, daß die Times sowol wie der Morning Herald und Daily News Correspondenten in Madrid besolden, und müssen uns die Abwesenheit ihrer Briefe bis auf Weiteres wol aus dem Umstande erklären, daß ihre Mittheilungen vor oder nach ihrem Uebergange über die Pyrenäen verloren gegangen sind. Nachträglich wird die eine oder andere ohne Zweifel wieder zum Vorschein kommen; einstweilen raisonniren unsere Blätter auf Grundlage der von Paris herübergekommenen Berichte, und ihr Gedankengang ist ziemlich derselbe: Der Coup d'état wurde mit Wissen der Tuilerien gemacht; Espartero hat sich überlebt; O'Donnell wird ebenfalls bald ausgelebt haben, dürfte jedoch, um sich zu halten, noch einen Amalgamationproceß mit den Moderados versuchen. Wo Aller Ansichten sich in den Hauptpunkten begegnen, genügt es, eine Stimme zu hören, und wir geben im Folgenden die Essenz aus dem heutigen Artikel der Morning Post, der sich von den Artikeln der übrigen Blätter bloß dadurch unterscheidet, daß er eine mögliche Theilnahme des französischen Cabinets pflichtschuldigst ignoriert und von der Königin Isabella in mehr anständigen Ausdrücken spricht als die andern Journale. „O'Donnell“, sagt die Morning Post, „ist jetzt factisch Herr in Spanien; aber seine Herrschaft ist schwerlich einen großen Kaufpreis werth. Eine Regierung, die sich brüstet, die Nationalgarde unterworfen, die Cortes zerstreut, die Autorität der Krone den verfassungsmäßigen Beschränkungen gegenüber wiederhergestellt zu haben, kann kaum jene Unterstützung vom spanischen Volk erwarten, die zur Stabilität eines Regiments selbst auf spanischem Boden nothwendig ist. Die Allianz zwischen der Königin und dem intriganten Minister fußt weder auf moralischer Unterlage noch auf gegenseitiger Achtung. Der Einen gelten nur ihre persönlichen Interessen, der Andere würde, je nach Umständen, die Krone dem Volke oder dieses der Krone zum Opfer bringen. Solange es ihnen dient, werden sie beisammen bleiben, aber auch keinen Moment länger. Weniger noch als O'Donnell wird Espartero von der Königin geliebt. So ist es denn leicht möglich, daß sie Jenen unterstützt, um Diesen fernzuhalten, vorausgesetzt, daß der Dictator ihren Launen und Vergnügungen keinen Zwang anthut. Eine solche Stellung ist sehr schwankend. Die Stütze der Monarchie wiegt nicht schwer, da sie selber eines Haltes im Herzen ihrer Unterthanen entbehrt; er wird sich daher nach einer andern Stütze umsehen müssen. Da ist vor allem das Heer. Aber es läßt sich sehr wohl der Fall denken, daß dieses gegen ihn auf Seiten der Königin tritt oder daß es sich einem andern Abenteuerer zur Verfügung stellt, der ihm die Kunst der revolutionären und antirevolutionären Staatsstrieche abgelernt hat. War doch die spanische Armee in neuester Zeit nichts Anderes als ein Werkzeug für ehrgeizige, kühne Menschen, die auf ihren Schultern die Leiter zur obersten Gewalt erklimmen; ein geordnetes Werkzeug zur Beförderung, nicht zur Vertheidigung der Landesverfassung. Betrachtet man ferner die Ansichten O'Donnell's, aus den bestehenden Elementen eine seiner Stellung günstige politische Combination zustande zu bringen, so gelangt man zu folgenden Wahrscheinlichkeitschlüssen: Auf diesem Felde ist es immerhin möglich, daß er eine zeitlang Erfolg hat. Espartero ist alt und müde; man sagt, er wolle sich von der politischen Schaubühne für immer zurückziehen. Dadurch wird den Progressisten ihr Führer entzogen und O'Donnell die Möglichkeit geboten, eine neue Partei zu bilden, der sich einige der nüchternsten Moderados und Progressisten anschließen dürften und die der zersplitterten Partei der Gegner gewachsen sein dürfte. Aber eine solche Politik würde vor allem erheischen, daß er sich von den Mitteln und Beweggründen losfage, die ihm zu seiner heutigen Stellung verholfen haben. Wir sehen für Spanien keine bessere Zukunft als eine Reihenfolge politischer Krisen, wie sie in den letzten Jahren daselbst vorgekommen sind, es müßte denn die göttliche Vorsehung dem heimgesuchten Lande einen fähigen und patriotischen Monarchen schenken, der im Stande wäre, die überall vorhandenen, bei einer vernünftigen Regierung verwendbaren Elemente zu gebrauchen, die unbenutzt blieben, weil Espartero nicht die Lichtigkeit und O'Donnell nicht die Ehrlichkeit dazu besaßen hat.“ Wir fügen hier noch eine Anekdote bei, die in der Times erzählt wird und einen Beitrag zur Charakteristik Espartero's und O'Donnell's liefert. An dem Tage, als Jener der Königin seine Entlassung eingereicht hatte, begegnete er auf der Treppe des Palastes seinem Nachfolger O'Donnell, der eben zur Königin ging. „Ich war auf Das, was gekommen ist, vollkommen gefaßt“, sagte Espartero. „Auch ich“, erwiderte der Andere. „Es wird ein Tag kommen“, bemerkte darauf Espartero, „wo Sie für diese Vorgänge zu schwerer Verantwortung gezogen werden.“ „Sie sind es“, antwortete O'Donnell, „der für die Ereignisse der letzten zwei Jahre verantwortlich ist (er vergaß dabei, daß er diese Zeit über Espartero's College gewesen). Jetzt habe ich die Oberhand, und ich will und werde siegen; wo nicht, so mache ich aus Madrid einen Schutthaufen, und treibt man mich zum Aeußersten, entführe ich, wenn es noththut, die Königin mit Gewalt, um sie irgendwo in sichere Verwahrung zu bringen.“

Auch der Globe spricht seine Gedanken über das muthmaßliche weitere Verhalten O'Donnell's aus, stimmt jedoch nicht mit der Ansicht der meisten seiner Collegen in der Presse überein, daß ein Versuch des Dictators mit der gemäßigt liberalen Partei zu erwarten sei. Der Globe hält

vielmehr die Armee für dessen einzig mögliche Stütze. Sei es doch sehr zweifelhaft, ob der Hof sich dazu bequemen werde, den einen Gebieter gegen einen andern einzutauschen. O'Donnell habe das Volk gegen sich; jenseit der Pyrenäen stehe Narvaez; wer könne wissen, wie bald er in Madrid eintrifft? Einige Leute seien der Ansicht, O'Donnell werde gedrängt werden, sich auf die Liberalen zu stützen; die Erfahrung habe jedoch gelehrt, welche gefährlicher Freund ein besiegter Feind ist. Nur Eins sei klar, daß O'Donnell sich einzig auf die Armee stützen könne; aber wie bald diese sich einen neuen Führer wählen werde, lasse sich freilich nicht vorausbestimmen.

Einer Mittheilung im Morning Herald zufolge, die er vollkommen zuverlässig nennt, haben die Conferenzen zwischen Lord Clarendon und Hrn. Dallas zu einem befriedigenden Resultat geführt und ist die centralamerikanische Differenz als ausgeglichen zu betrachten, und zwar soll die englische Regierung in allen Hauptpunkten nachgegeben haben. England entsagt dem Protectorat über die Mosquitoindianer oder behält es bloß dem Namen nach, willigt in eine Rectification der Grenze von Belize, ganz wie dieselbe von der amerikanischen Regierung gewünscht wird, und überläßt die Insel Ruatan an Honduras. „Vielleicht gibt sie diesem auch die Baiinseln mit in den Kauf“, fügt der Morning Herald hinzu, und dasselbe Blatt, welches bisher Lord Palmerston den Vorwurf gemacht hatte, daß er England in nimmer endende Streitigkeiten mit andern Mächten verwickelte, declamirt heute gegen seine „niederrächtige Unterwürfigkeit“, gegen die das Land protestiren werde. Ob die obigen Angaben richtig sind, ist überhaupt noch zweifelhaft, obwohl wir nie die Ansicht Derer theilten, welche behaupteten, daß das englische Cabinet, den Wünschen des Kaisers der Franzosen nachgebend, um jeden Preis einen Krieg mit den Vereinigten Staaten beginnen wolle, und gern glauben, daß man sich von englischer Seite eines freundlichen Entgegenkommens befleißigt. Einem englischen Oppositionsjournal ist aber Das, was geschieht, gleichgültig. Es ist darauf angewiesen, die Politik der Regierung auf jeden Fall hin zu kritisiren und zu verächtlichen. Die Mittel sind nicht immer die ehrlichsten; aber bei den englischen Oppositionsblättern ist wenigstens der Zweck ein ehrlicher und offener; sie wollen ihre Partei ans Ruder bringen und machen kein Hehl daraus. Man weiß, daß sie nicht unparteiisch scheinen wollen, und kann sich daher vor der Gefahr bewahren, ihre Angaben immer für die lautere Wahrheit zu nehmen.

Viel Lärm, und das mit Recht, macht eben jetzt in der Presse des ganzen Landes die Verurtheilung eines schottischen Blattes (The Scotsman) zu 400 Pf. St. Strafe, das bei der letzten Wahl in Edinburgh sich ehrenrühriger Ausdrücke gegen Hrn. Duncan M'Laren schuldig gemacht haben soll. Es ist derselbe M'Laren, der nach dem Rücktritte von Macaulay erfolglos gegen den Verleger Black candidirte. Das genannte Journal hatte die Candidatur des Letztern befürwortet, und bei dieser Gelegenheit den Andern in einer Weise angegriffen, daß er eine Libellklage anhängig machte, und wie bemerkt, 400 Pf. St. von den Geschworenen als Schadenersatz zuerkannt erhielt. Die Jury entschied nach Auszügen aus den incriminirten Artikeln, die ihr vom Kläger vorgelegt wurden. Die Angriffe sind in der That heftig, persönlich und grob. Aber Dergleichen kommt bei jeder Wahl vor. Der Kläger selbst hatte in seinen Candidatenreden seinen Gegner nicht viel glimpflicher behandelt; die feinsten Gentlemen des Landes machen sich keine Scrupel daraus, von der Wahltribüne herab ihrem Opponenten alle seine vergangenen und zukünftigen Sünden in sehr unfeiner, unglaublich derber Weise vorzurechnen. Die Grenze zwischen erlaubten und unerlaubten, persönlichen und nichtpersönlichen Angriffen wird auf allen Hüftlings unzählige male rücksichtslos übersprungen; die Parteiblätter bringen Sündenregister ihrer Gegner vor, die eher auf einen Galgen, als auf einen Parlamentscandidaten passen; aber da dies nun einmal alter Brauch ist, wird gewöhnlich keine Notiz weiter davon genommen, wenn die Wahl entschieden ist. Man trinkt, isst, jagt und reitet zusammen wie früher, wofür die Betreffenden sonst freundlich zueinander standen. Es läßt sich somit denken, daß die Verurtheilung des Scotsman großes Aufsehen erregt. Wenn die Jury bei solchen Gelegenheiten noch einige male so streng urtheilt, so wird den Herren Candidaten und ihren Organen in der Presse freilich nichts Anderes übrigbleiben, als sich größerer Höflichkeit zu befleißigen. Der Scotsman ist zu bedauern, aber etwas mehr Urbanität bei Wahlen wird der freien Meinungsäußerung, sollte man glauben, denn doch keinen Eintrag thun. Der Vorwurf, den man der schottischen Jury macht, daß sie die Pressfreiheit beschränke, ist in der That lächerlich.

Aus Dover wird eine gräßliche Mordthat berichtet, deren tragischer Held ein Gemeiner der Schweizerlegion, ein gewisser Decea Bedanus, ein geborener Serbe ist. Er hatte ein Liebesverhältnis mit der Tochter eines armen Arbeiters in Dover, und scheint in einem Anfall von Eifersucht den Entschluß gefaßt zu haben, sie aus der Welt zu schaffen. Am 2. Aug. erschien er im Hause der Aeltern, und bat das Mädchen, ihn ins Lager nach Aldersholt zu begleiten. Die Aeltern gaben dazu nur unter der Bedingung die Erlaubnis, daß die jüngere Schwester sie begleite. Die Drei machten sich am frühen Morgen auf den Weg; später am Tage fand man die beiden Mädchen abseits von der Straße ermordet. Sie hatten jede vier Messerstiche durch die Brust erhalten. Der Mörder wurde in der Nähe von Canterbury gefangen, doch nicht, bevor er einen Selbstmordversuch machte und sich ein starkes Messer drei mal in die Brust gestochen hatte.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Aug. Die Bankierhäuser Suhr, Adler, Nyau, Lehair, Holm, Broberg, Hannover und Melchior beabsichtigen die Errich-

tung einer Privatbank und haben hierzu eine Aufforderung erlassen. Das Capital der Bank soll in 6 Mill. Rthln. bestehen, wovon jeder der Unternehmer eine halbe Million zeichnet.

Rußland.

Der Nord meldet aus Petersburg vom 30. Juli, daß die Krönung in Moskau um acht Tage aufgeschoben ist, also erst am 7. Sept. stattfinden wird. Infolge dieser veränderten Bestimmung wird der Kaiser erst am 25. Aug. seinen Einzug in Moskau halten. Fürst Esterházy wurde für den 31. Juli, Graf Morny für den 3. Aug. in Petersburg erwartet.

— Der Oesterreichischen Zeitung schreibt man aus Stockholm vom 29. Juli: „Aus Finnland erfahren wir, daß infolge von Denunciationen, welche seit dem Frieden recht schwunghaft dort betrieben wurden, zahlreiche Verhaftungen sowohl in Städten als auf dem Lande vorgenommen wurden.“

— Der Weser-Zeitung wird aus Hamburg vom 5. Aug. geschrieben: „Trotz der neuerlichen Behauptung einer süddeutschen Zeitung in Betreff eines wiedererlangten Einflusses Rußlands in Schweden läßt sich nicht leugnen, was aus den schwedischen Tagesblättern selbst hervorgeht, daß die schwedische Außenpolitik gegenwärtig eine antirussische Farbe trägt, daß hingegen in der innern Politik die Regierung sich nicht der volksthümlichen Richtung anschließen zu wollen scheint. Weder die Regierung noch das Volk Schwedens kann hinfort Sympathien für Rußland hegen. Bomarsund ist zerstört und darf sich nicht mehr erheben, aber etwas Drohenderes tritt an seine Stelle, was Schweden und seiner Regierung mehr Beorgnis machen, mehr Eifersucht erregen muß, und dies ist die Holm oder Klippeninsel Kasö, wo Rußland die Pläne, welche es mit der Anlegung von Bomarsund gehabt, erneuert und zu verwirklichen streben wird. Das Städtchen Kasö auf dem Klippenlande gleichen Namens, jetzt 900 Einwohner zählend, welches seit 1785 Stapelplatzprivilegien hatte, liegt etwas nördlich von Christinestadt, der schwedischen Stadt Sundsvall gerade gegenüber, am tiefen Kasöfjorden, wo bis zum Marktplatz hinein die größten Schiffe vor allen Stürmen sicher liegen können. Das Eiland ist durch eine 189 Fuß lange Brücke mit dem Festlande verbunden. Eine Menge Holmen liegen rings umher und schützen die Riede. Kasö ist nächst Helsingfors der beste Hafen Finnlands. Als großes befestigtes Marineabtheilung, wozu es bestimmt zu sein scheint, würde Kasö bei seiner Wassertiefe, die länger als ein anderer Hafen der Bottenischen Bucht eisfrei bleibt, ein drohender und gefährlicher Punkt für Schweden werden. Der russische Gesand an Untersuchungen Norwegens und für Studien der Verhältnisse dieses Landes scheint nach dem Pariser Frieden noch zu wachsen. Die „Lustreisen“ im Auslande vorzuziehen sich bereits zu wissenschaftlichen Expeditionen, auch die in Norwegen von Russen vorgenommenen. Ein russischer Admiral besieht sich Horten ganz genau, Christiansands Hafen hat schon eine russische Peilung erfahren, der der Hauptstadt nun auch und der Warangerfjord desgleichen. Könnte unter solchen Umständen selbst die schwedische Regierung eine andere als die antirussische Farbe tragen?“

Montenegro.

Die Ursache der verderblichen Expedition der Montenegriner gegen Kutschki wird im Serb. Dnev. folgendermaßen angegeben: „Die Kutschier waren seit jeher wortbrüchig und unbeständig; sie standen stets auf Seiten Dessen, der mehr bot. Sie verursachten Montenegro viel Schaden, verließen es in den schlimmsten Tagen, z. B. im letzten Kampf mit Dmer-Pascha, wo sie glaubten, er werde das Land erobern. Als sie aber den Pascha im Rückzuge begriffen sahen, fielen sie, um sich bei den Montenegrinern zu insinuiren, aus einem Hinterhalt über eine Abtheilung türkischer Reiterei her, die niedergehauen wurde. Vor einiger Zeit ersuchten die Kutschier den Fürsten Danilo, es möchten mehre Montenegriner nach Kutschki gesendet werden, um daselbst gewisse Streitigkeiten beizulegen. Als aber die Abgesandten ankamen, wurden sie überfallen und ermordet. Dieses unerhörte Verrath wegen wurde die Expedition ausgerüstet, um die Kutschier zu bestrafen.“ Die große Strenge der Montenegriner, welche von einigen Blättern als die größte Barbarei erklärt wurde, lasse sich dadurch, meint das slavische Blatt, entschuldigen.

Amerika.

+ Newyork, 23. Juli. Im Westen haben große Massenmeetings zu Gunsten der Präsidentschaftscandidatur des Obersten Fremont, welcher, der „republikanischen Partei“ angehörend, sich bekanntlich gegen die weitere Ausdehnung der Sklaverei und eine gemäßigte auswärtige Politik erklärt hat, stattgefunden. Auch eine Whigversammlung in Boston hat sich für denselben ausgesprochen. In Pennsylvanien machen die Anhänger Fillmore's (also die Knownothings) und Fremont's Coalitionversuche, welche vielleicht die Folge haben werden, diesen Staat der republikanischen Partei zu gewinnen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten leugnet es, dem mexicanischen Präsidenten Comonfort 6 Mill. Doll. für eine Landabtretung angeboten zu haben. (Nr. 185.) Trotzdem glaubt man, daß geheime Instruktionen erlassen worden sind, welche den Ankauf eines Landstrichs behufs des Baus einer Eisenbahn nach Californien bezwecken, und daß der Bericht über diese projectirte Bahn dem Congress noch in dieser Woche vorgelegt werden wird. — Walker hat gegenwärtig keinen Vertreter in Washington, indem daselbst Rivas als Präsident von Nicaragua anerkannt wird. — Die Sacramento Union berichtet: „Der Sarg Cora's, welcher, weil er den General Richardson erschossen hatte, nebst dem Redacteur Casey auf Befehl des Sicherheitsausschusses in San-Francisco aufgeknapft wurde, bestand aus massivem Mahagoniholz und war mit reichem weißen Atlas

gefüllt.
Kante
Platt
war
den

Neuy
lichur
mont
fer
über
golde
gieru
der v
Zhen
Nach
die M
zwick
sem H
erken
wies
Natur
bekam
einem
thel
deme
um di
der A
Geogr
Mitter
nen n
neu M
welche
waren
wird
vertret
7. Oct

folgen
veroffe
auf die
der D
sam g
empfo
lichen
mittell
auf B
chemis
Kutty
nicht n
hlermit
wünsch
barkeit
wöhli
terwor
münder
gung
wendu
vom I
neten

*
Nitut
Lune
pen

*
mexic
don'
Waf
para
ten
Drie

*
stant
schwa
nach
Land
Stip

*
der W
und de
Louis

gefüttert. Die Seiten waren mit vergoldeten Verzierungen versehen und die Ranten mit goldenen Treppen und silbernen Nägeln beschlagen. Eine silberne Platte, welche seinen Namen, sein Alter und die Zeit seines Todes angab, war auf dem Deckel angebracht. Dieser Sarg war geliefert von Bella Cora, der Geliebten des unglücklichen Mannes, mit welcher derselbe ein paar Stunden vor seinem Ende getraut wurde."

Der gegenwärtige Wahlkampf in den Vereinigten Staaten gibt der Newyorker Abendzeitung Anlaß zu der folgenden interessanten Veröffentlichung. Das genannte Blatt bemerkt, daß die Gegner der Candidatur Fremont's sogar dessen wissenschaftliche Verdienste zu bestreiten wagen. In dieser Beziehung sei jedoch ein Zeugniß vorhanden, das jedes weitere Wort überflüssig mache: „Im Jahre 1850 ward dem Colonel Fremont die große goldene Medaille für Förderung der Wissenschaften von der preussischen Regierung zuerkannt und ihm mit dem folgenden Begleitschreiben von Alexander v. Humboldt übersendet:

An den Senator, Colonel Fremont. So gereicht mir zum großen Vergnügen, Ihnen diese Zeilen durch meinen vortrefflichen Freund, Hrn. v. Gerolt, zuzustellen. Nachdem ich Ihnen in meiner neuen Ausgabe der „Ansichten der Natur“ öffentlich die Anerkennung meiner Bewunderung gesollt habe, welche Ihre gigantischen Arbeiten zwischen St. Louis und der Südspitze verdienen, fühle ich mich glücklich, Ihnen in diesem kleinen Lebenszeichen noch einmal die Guldigung meiner warmen Anerkennung zu erkennen zu geben. Sie haben bei Ihren fernem Expeditionen einen edeln Muth bewiesen, haben allen Gefahren der Kälte und des Hungers getrogt, alle Zweige der Naturwissenschaften bereichert und ein großes Land, das uns vorher fast gänzlich unbekannt war, durch Ihre Forschungen erschlossen. Ein so seltenes Verdienst ist von einem Fürsten, der an dem Fortschritt der physikalischen Geographie so warmen Antheil nimmt, anerkannt worden; der König beauftragt mich, Ihnen die große goldene Medaille zuzufertigen, die Denjenigen bestimmt ist, welche sich hohe Verdienste um die Förderung der Wissenschaften erworben haben. Ich hoffe, daß dieses Zeichen der Anerkennung Ihnen doppelt willkommen sein wird zu einer Zeit, wo auch noch die Geographische Gesellschaft von Berlin auf den Antrag des berühmten Geographen Karl Ritter Sie zum Ehrenmitglied ernannt hat. Was mich selbst betrifft, so muß ich Ihnen noch besonders für die Ehre danken, die Sie mir dadurch erwiesen, daß Sie meinen Namen und den meines Mitarbeiters und Freundes Bonpland Ländern geben, welche an diejenigen angrenzen, die der Gegenstand unserer wissenschaftlichen Arbeiten waren. Californien, das so hochherzig der Einföhrung der Sklaverei widerstanden hat, wird durch einen Freund der Freiheit und des Fortschritts der Wissenschaft würdig vertreten sein. Genedigigen Sie die Versicherung zc. A. v. Humboldt. Sanssouci. 7. Oct. 1850."

Königreich Sachsen.

* Leipzig, 8. Aug. Das Ministerium des Innern erließ unterm 1. Aug. folgende Bekanntmachung:

In der durch die Leipziger Zeitung (Nr. 160) und das Dresdner Journal (Nr. 155) veröffentlichten Bekanntmachung vom 24. Juni d. J. hat das Ministerium des Innern auf die sogenannten Antiphosphorjändhölzer, eine, soviel damals bekannt, von der Drechsler'schen Fabrik in Nürnberg zuerst ausgegangene neue Erfindung, aufmerksam gemacht und deren Gebrauch wegen der geringeren Feuergefährlichkeit derselben empfohlen. (Nr. 157.) Mit der Fertigung dieser dormalen bereits vielfach in den häuslichen Gebrauch übergegangenen Gattung von Streichjändhölzern beschäftigten sich im mittelst auch mehrere in Sachsen befindliche Jänddreuquitenfabriken, und es haben die auf Veranlassung des Ministeriums mit dem ihm zugeordneten Fabrikat stattgefundenen chemischen Untersuchungen das befriedigende Resultat gewährt, daß die inländischen Antiphosphorjändhölzer dem nürnberg'schen Fabrikat in Beschaffenheit und Güte nicht nur nicht nachstehen, sondern theilweise bereits einige Verbesserungen erkennen lassen. Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, hat um so nöthiger geschienen, je erwünschter es wäre, wenn die neue Erfindung, wie zu hoffen steht, ihre praktische Brauchbarkeit nach allen Seiten hin bewähren und es dadurch möglich werden sollte, die gewöhnlichen, durch jede Reibung entzündbaren und darum dem Mißbrauch so leicht unterworfenen Streichjändhölzer ganz außer Gebrauch zu setzen und statt derselben die minder gefährlichen Antiphosphorjändhölzer, zu deren leichter und wohlfeiler Erlangung dormalen die inländischen Fabriken die Gelegenheit bieten, ausschließlich in Anwendung bringen zu lassen. Diese Veröffentlichung haben nach §. 21 des Gesetzes vom 14. März 1851, die Angelegenheiten der Presse betreffend, alle daselbst bezeichneten Zeitschriften aufzunehmen.

Neuere Nachrichten.

* Paris, 7. Aug. (Telegraphische Depesche.) Wie der heutige Constitutionnel berichtet, wird der Kaiser am 8. Aug. Abends in Luneville eintreffen und am 10. Aug. Revue über die Truppen der dortigen Garnison abhalten.

* London, 7. Aug. (Telegraphische Depesche.) Die Actionäre der mexicanischen Anleihe nehmen die Vermittelung Lord Clarendon's für ihre Forderungen in Anspruch. — Der Senat zu Washington hat 1,800,000 Doll. für die Verbesserung und Reparatur der Feuerwaffen in der Armee der Vereinigten Staaten bewilligt. — Die Königin Victoria hat dem britischen Orientheere ihren Dank öffentlich ausgesprochen.

* Triest, 7. Aug. (Telegraphische Depesche.) Berichten aus Konstantinopel vom 1. Aug. zufolge ist ein englisches Geschwader nach dem Schwarzen Meere abgegangen und wird, nach dem Journal de Constantinople, dort bleiben, bis Russland, das noch Karas und die Schlangeninsel besetzt hält, die Stipulationen des Congresses erfüllt hat.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: der Vorstand des Cativer Verlagvereins im Königreich Württemberg Dr. v. Barth und der Generalintendant des Hauses und Cabinetssekretär der Herzogin von Genua Louis Rondonne Prina zu Turin.

* Sonneberg, 5. Aug. In der Meyer'schen Bekanntmachung vom 25. März 1845 über die Gründung der Deutschen Eisenbahnschienencompagnie zu Neuhaus bei Sonneberg ist Ihr Blatt als Organ zu Mittheilungen für die Beteiligten über jenes Unternehmen wie über die Kohlenwerke bei Neuhaus bezeichnet worden. Als Actionär bei dem Unternehmen betheiligte, in der Nähe der Werke wohnhaft und daher mit den Vorgängen bekannt und durch dieselben zu der Ueberzeugung gelangt, wie nothwendig unter den obwaltenden Umständen eine rasche Vereinbarung der Actionäre zur Erzielung einheitlicher Maßregeln ist, halte ich mich im Interesse der übrigen Betheiligten zu der Nachricht verbunden, daß die Erben des vor kurzem verstorbenen Joseph Meyer in Hildburghausen, Gründers der großartigen Kohlen- und Hüttenwerke zu Neuhaus bei Sonneberg, seinen Nachlaß nur unter der Rechtswohlthat des Inventars antreten zu wollen erklärt haben. Es geschehen verschiedene Schritte, welche entweder die Fortführung auf eigene Rechnung oder mittels Bervachtung oder auch deren Verkauf bezwecken, und an Käufern und Pachtlustigen soll es nicht fehlen. Von einigen Seiten scheinen indessen beziehungsweise einseitige Schritte, nicht ohne Ausbreuung unrichtiger Nachrichten, verfolgt zu werden, die dem Interesse aller Betheiligten nicht entsprechen dürften, und es erscheint daher sehr dringend, dem entgegen die Interessen der Actionäre zu vereinigen und ihre Vertretung in Eine Hand zu legen. Um daher den angebotenen Zweck rasch und vollkommen zu erreichen, dürfte den auswärtigen Betheiligten zugleich die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß der mit den Verhältnissen besonders vertraute hiesige Rechtsanwält Köhler bereits von vielen Betheiligten zu ihrer Vertretung beauftragt ist.

— Aus Newyork ist mit dem letzten Dampfer in London ein Agent der Volcanic repeating fire-arms Company hier eingetroffen, welcher Muster dieser neuen Art Büchsen, Carabiner und Pistolen mitbringt, von denen amerikanische Blätter mit großer Bewunderung sprechen. Die Kugel hat eine kegelförmige Form und gleicht den Miniakugeln; die Kammer an der Basis enthält die Ladung und in deren Mitte den Detonirungsapparat. Unterhalb des Rohrs sollen nun bis gegen 20 solcher Kugeln Platz haben, welche mittels eines einfachen Mechanismus in das Rohr vorrücken und rasch nacheinander abgefeuert werden können, ohne daß Jändbüchsen u. dergl. aufgesetzt zu werden brauchen. Sind alle vorrätigen Kugeln abgefeuert, so fällt man das Behälter, und braucht dazu, wie es heißt, nicht mehr Zeit als zum Laden einer gewöhnlichen Flinte. Die Waffe soll überdies den Vorthel haben, daß sie in feuchtem Wetter mit ebenso großer Sicherheit wie bei trockenem gebrauchbar werden kann. Es sind mehre dieser Feuerwaffen bereits für Frankreich bestellt.

— Aus Dessau ward unlängst gemeldet, der Bankpräsident Rulandt habe jedem Stadtverordneten dieser Stadt 300 Thlr. „geschenkt“. Mit diesem Geschenk hat es, wie die Eisenfelder Zeitung erfährt, folgende Bewandniß. Hr. Rulandt hatte bei Gründung der Dessauer Bank das Stadtverordnetencollegium mit einer bedeutenden Summe al pari betheiligte und kaufte sodann von denselben sämtliche Actien zu dem Kurs von 112 zurück, sodas jedem Stadtverordneten ein „Gewinn von 300 Thlrn.“ zufließt.

Börsenberichte.

Berlin, 7. Aug. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 101 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsschuld-Sch. 56 3/4 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Akr. —; Edr. 111 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 85 Br.; Poln. Pfdbr. neue 93 1/4 G.; 500-Rfl.-Loose 87 1/2 G.; 300-Rfl.-Loose 95 1/2 Br.

Bankactien. Preuss. Bankact. 139 1/4 bez., Berl. Kassens.-Bact. 118 Br., Disc.-Com.-manditant. 139 1/4 — 138 3/4 — 139 bez. u. G., Braunschweig. Bankact. 148 1/4 bez. u. G., Weimar. 135 G., Germer 113 1/4 G., 114 Br., Thüring. 107 1/4 — 107 1/2 bez. u. G., Darmst. Fäbter alte 163 bez., neue 143 — 143 1/2 bez. u. G., Oesterr. Creditact. 191 1/4 G.; Leipziger 117 1/2 bez., Dessauer 113 1/4 — 1/8 — 1/2 bez., Meiningen 108 3/4 — 1/2 bez. u. G., Darmst. Fäbterbankact. 112 1/2 — 1/4 bez., Bremer Fact. 120 1/4 G.; Waar.-Gr.-G. 103 3/4 G.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 174 bez. u. G., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 1/2 bez., Pr.-Act. 102 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 G., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/4 bez. u. G., C. 100 1/4 G., D. 100 1/4 G.; Berlin-Stettin 152 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. 103 1/4 bez.; Köln-Minden 162 1/2 bez. u. G., Pr.-Act. 102 bez., 2. Em. 5pc. 103 1/2 bez., 4pc. 91 1/4 G., 3. Em. 4pc. 91 1/4 G., 4. Em. 91 1/4 bez.; Rosel.-Oberberg (Wilsb.) alte 211 bez., neue 190 Br., Pr.-Act. 90 3/4 Br.; Düsseldorf-Eberfeld 146 1/2 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 45 G., Pr.-Act. 97 1/4 G.; Fr.-W.-Nordb. 60 1/2 — 1/4 bez., Pr.-Act. 99 1/4 G.; Oberisch. Lit. A. 212 1/2 bez., B. 189 1/2 bez. u. Br.; Rheinfälde, alte 116 — 116 1/2 bez., neue 111 1/4 Br., neueste 102 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. —; Halle-Ähring. 129 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 154 bez., 2 R. 152 1/2 bez.; London 3 R. 6. 22 bez.; Paris 2 R. 80 bez.; Wien 2 R. 99 1/4 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/4 G., 2 R. 99 1/2 bez.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 26 bez.; Peteraburg 107 1/2 bez.

Breslau, 7. Aug. Oesterr. Bank. 100 3/4 Br. Hamburg, 6. Aug. Berlin-Hamburger — Br., 105 1/4 G.; Hamburg-Bergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 127 1/4 Br., 127 G.; Span. Anleihe 1 1/4 pc. 23 1/4 Br., 23 3/4 G.; Span. Jul. 3pc. 37 1/4 Br., 37 1/4 G.; —; Disc. —; Zinf. —.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Nordb. 62 1/4 Br., 62 G.; Ludwigshafen-Deisbach 147 — 146 1/2 — 1/4 bez. u. G.; Frankfurt-Hanau 84 1/4 G.; Frankf. Bankact. 119 3/4 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1280 Br., 1277 G.; 5pc. Met. 81 1/4 Br.; 4 1/2 pc. Met. 71 1/4 G.; 1834er Loose 242 G.; 1839er Loose 118 Br., 117 1/2 G.; bad. 50-Rfl.-Loose 81 1/4 G.; kurhess. Loose 40 Br., 38 3/4 G.; 3pc. Spanier 39 3/4 Br., 3/8 G.; 1 1/2 pc. 24 1/2 G., 1/2 pc. 21 1/2 G.; Wien 116 1/4 G., 1/2 bez., 1/4 G.; London 118 3/4 G., 1/2 bez.; Amsterdam 100 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 7. Aug. Staatsschuldverschreib. 5pc. 84 1/4 G.; Nationalanl. 85 1/4 G.; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 122 1/4; 1854er Loose 106 1/4; Bankact. 1096; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 287 1/4; Donaudampfschiffahrt 593; Augsburg 102 1/4; Hamburg —; London 10. 2 1/2 Br.; Paris 119 3/4; Gold 107 1/4; Silber —.

Paris, 6. Aug. Die 3pc. Rente begann mit 70. 55, stieg auf 70. 65, wich bis 70. 50 und schloß belebt und fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95 1/2 eingetroffen. Schlusscourse: 3pc. Rente 70. 65; 4 1/2 pc. 94; Credit-mobileractien 1620; Span. 3pc. 39 3/4; 1pc. —; Silberanl. 87 1/4; Französisch-Oesterr. Staatsbahnactien 872; Lombard. Eisenbahnact. 645.

London, 6. Aug. Consols 95 1/4; Spanier 1pc. 24 1/4; Mexicaner 23; Sardinier —; Russen 5pc. 111 1/4; 4 1/2 pc. 98 1/4.

Getreidebörsen. Berlin, 7. Aug. Weizen loco 78—104 Thlr. Roggen loco 56—66 Thlr., do. alte Waare 82—83 1/2 pf. 58 Thlr. per 82 1/2 pf. bez., do. neue Waare 85-pfd. 64—66 Thlr. per 82 1/2 pf. bez.; Aug. 58 1/2 — 59 1/2 — 59 — 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Aug./Sept. 57 1/2 — 58 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 58 1/2 Br., 58 G.; Sept./Oct. 56 1/2 — 58 1/2 — 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Oct./Nov. 55 1/2 — 56 1/2 — 56 Thlr. bez. u. G., 56 1/4 Br.; Frühjahr 53 1/2 — 54 Thlr. bez. Gerste 48—53 Thlr. Hafer loco 35—39 Thlr. Rüböl loco 18 Thlr. bez. u. G., 18 1/2 Br.; Aug. 18 Thlr. Br., 17 1/4 G.; Aug./Sept. 17 1/4 Thlr. Br.; Sept./Oct. 17 1/4 Thlr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Oct./Nov. 17 1/2 — 1/2 Thlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/4 G.; Nov./Dec. 17 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 G. Lichttaf. loco russischer 16 1/2 — 17 Thlr. bez. Spiritus loco ohne Faß 34—33 1/2 Thlr. bez.; Aug. 32 1/2 — 34 Thlr. bez. u. Br., 33 1/4 G.; Aug./Sept. 32 1/4 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 33 Br.; Sept./Oct. 31 — 1/4 Thlr.

bez., 32 Br., 31 1/2 G.; Oct./Nov. 29—1/2 Thlr. bez. u. G., 30 Br.; Nov./Dec. 27 1/2—1/2 Thlr. bez. u. Br., 27 1/2 G. Weizen still. Roggen loco gefragt und höher bezahlt, Termine steigend, Schluss fest. Hädel bei stillem Geschäft besser bezahlt. Spiritus wie Roggen. Brslau, 7. Aug. Weizen weißer 60—110 Sgr., gelber 60—108 Sgr. Roggen 60—70 Sgr. Gerste 40—50 Sgr. Hafer 32—43 Sgr. Spiritus per Himer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 15 1/2 Thlr. Pr.

Leipziger Börse am 8. Aug. 1856.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angebots, Gesucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Angebots, Gesucht. Lists various exchange rates and market data.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots, Gesucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots, Gesucht. Lists government securities and stocks.

Geniileton.

Die Gräber der Allirten in der Krim. Die Times enthält eine Mittheilung aus der Krim, der wir Folgendes entnehmen: „Die britische Armee hat wochenlang daran gearbeitet, ihren gefallenen Kameraden Denkmäler zu errichten. Die Franzosen gaben sich weniger Mühe mit ihren Gräbern. Einen großen Kirchhof legten sie bei dem alten Infanterielager an; aber im Allgemeinen haben sie ihre Begräbnisplätze nicht eingefriedigt. Die Sardinier haben ein Piedestal und einen Obelisk aus Stein auf den Höhen von Balaklava dicht bei ihrem Hospital zum Andenken an ihre geschiedenen Kameraden errichtet und wir haben ähnliche Monumente auf den Höhen von Infanterie und auf der Ebene von Balaklava zur Erinnerung an den 5. Nov. und an den 25. Oct. aufgestellt. Dieselben werden Jahrhunderte stehen, wenn keine menschliche Hand sich an ihnen vergreift. Dem vorpringenden Winkel des Neban gegenüber, nur wenige Yards von dem Graben, erhebt sich ein schöner weißer Steinerne, mit Inschriften versehener Obelisk zur Erinnerung an Jener, welche bei den Stürmen auf dies Befestigungswerk fielen. Am Malatow steht ein großes hölzernes Kreuz auf einem Hügel, der viele Leichen deckt; es trägt folgende Unterschrift in weißer Farbe:

Unis pour la victoire, (Verbunden erst als Sieger, Réunis par la mort, Vereint im Tode dann; Du soldat c'est la gloire, Das ist der tapferen Krieger Loos auf der Ruhmesbahn.) Du bravo c'est le sort.

Außerhalb des Belinbergs im englischen Hauptquartier liegt ein kleiner Kirchhof, der nur zwei Monumente enthält. Eins, aus einer großen marmornen Platte gebildet, bezeichnet die Stätte, wo unser guter Generaladjutant ruht; es hat außer einigen russischen Worten die einfache Inschrift: „Dem Andenken des Generalmajors J. Buchnall Esq., Generaladjutanten der britischen Armee, der am 24. Juni 1855 an der Cholera starb. Geboren 1802.“ Das andere ist ein schönes Kreuz und schmückt die Grabstätte eines an der Cholera gestorbenen Offiziers vom Stabe Lord Raglan's. Die übrigen Gräber haben keine Monumente. Auf einem kleinen eingefriedigten Raume an den Abhängen von Infanterie sind drei Monumente, unter welchen mehrere Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine ruhen. Eine Menge anderer Gräber liegt uneingefriedigt zerstreut an dem Abhange des Hügel, und ein großer eingeschlossener Raum ist fast ausschließlich dem 30. Regiment gewidmet. Wenn man das Infanterielager verläßt und zur Woronzowstraße hinabsteigt, kommt man an die Rückseite der Gordonbatterie. Hier sah mancher brave Kerl ins Gras und fand dann auf dem Schauplatz seines letzten Kampfes einen Ruheplatz. In einer Schlucht liegen die sterblichen Ueberreste der Leute von der Flottenbrigade, welche in der Krim fielen. Der Kirchhof derselben ist von einer Mauer mit einem gut erhaltenen Thore eingeschlossen. Ein Grabmal trägt folgende Inschrift: „J. Tobin, gestorben an in der Schlacht empfangenen Wunden“, dazu folgende Verse:

I am anchored here below with many of the fleet, But once again we will set sail, our Admiral Christ to meet. (Vor Anker lieg' ich unten hier, wie viele Flottenbrüder; Ruft Christ einst, unser Admiral, dann geh'n in See wir wieder.)

Das Gras ist über diese Gräber gewachsen und wilde Blumen wuchern in dem fruchtbaren Erdreich der Schlucht. An der Straße von Balaklava liegen zwei große Kirchhöfe mit Steinplatten und zwei Monumenten, von denen das eine den Offizieren und Gemeinen des Armeehandwerkercorps, das andere den Offizieren und Gemeinen des Landtransportcorps errichtet ist. In der Ebene unterhalb des türkischen Lagers erhebt sich ein einjames, von einer festen Mauer umgebenes Denkmal mit der Inschrift: „Gewidmet dem Oberst Balfour Dylroy, welcher am 22. Juli 1855 starb. Dieser Stein ward als ein Zeichen ihrer Verehrung von seinen Mitoffizieren errichtet.“ Der Begräbnisplatz der Unteroffiziere und Gemeinen der Gardebatterie ist mit einer festen Mauer umgeben.“

Die angeburger Allgemeine Zeitung theilte vor kurzem als Curiosität den Brief einer berliner Dame, G. v. A., über Signora Ristori als Myrrha mit, der ein so wunderliches Specimen ästhetischer Kritik ist, wie wir noch keinem auf diesem Gebiete begegnet zu sein uns erinnern. Hier nur ein paar Proben daraus. Die berliner Dame schreibt: „Wie ein Rebeiszweig, welcher der Sonne zugiebt, steht sie hochaufgerichtet im Hintergrund der Bühne; man glaubt sie fast verhaucht, so ätherisch ist ihre Größe“, während es doch gleich ein paar Zeilen darauf heißt: „Noch immer misfiel sie mir, noch immer fand ich sie häßlich, der Leib stand hervor, und der Hals war unendlich mager und eingesunken.“ Ferner: „Die Sehnea am Hals der Ristori scheinen zu Anfang des Stücks wie Seile angespannt, die auf- und abarbeiten; ich sollte nicht zu lange warten, dieses ganze Arbeiten des Körpers sich wirklich in Geißt auflösen zu sehen, wozu jener mit jedem Nervo geschäftig hinzukreben schien.“ Die Dame geräth mehr und mehr über die Darstellung in bachantischen Launen: „Leib und Verband ihres Spiels begannen sich in ewigen unaussprechlichen Geißt zu verwandeln... Denken wir uns die Seele Dante's, Piesolo's in rhythmischen Laune, bewegt in einem göttlichen Körper, durch ihn jedes Ausdrucks fähig, wie sonst durch Pinzel und Feder, das ist wol eine Art Seligkeit, liebe Frau!“ Und die Arme der Ristori: „Ihre Arme allein wären genügend, eine andere Künstlerin reich anzufüttern; sie gaben mir ein lange

gehagtes Ideal, und sind so, daß mich die Ahnung überfiel, als seien die Arme des Menschen wie zu Flügeln bestimmt. Menschliche Augen haben den schönsten Ausdruck! Aber die Arme, das ist wie eine ganze Gegend mit himmlischen Linien, ist Pinte und Ausdruck, wenn wir unter Ausdruck den Zauber der Farbe in wechselnder Beleuchtung verstehen. Die Breite eines Strohhalmes scheint sie bei der Ristori zu verändern, vom Befest bis zum idealen Gedanken, ja Gedanken, denn der Geißt ist flüchtig und wandelt im Menschen. Ihre Arme schienen mir fortwährend geißig zu leuchten; und nun erst der ganze Körper!“ Wir glauben gern, daß einer Dame, die so schreibt und ansieht, die ästhetische Kritik, wie sie von Männern geübt wird, als ein höchst verächtliches Wesen erscheinen muß, und wir finden es von ihrem Standpunkt vollkommen gerechtfertigt, wenn sie am Schluß ausruft: „Möchten erst in Deutschland wieder Richter des wahren Geschmacks erwachen!“ Man erfährt übrigens aus diesem Briefe, daß die Signora in ihrer Sterbeszene ein rothes Wolltuch anwendet, welches das aus der Todeswunde fließende Blut darstellen soll.

Aus Wien vom 4. Aug. berichtet die Oesterreichische Zeitung: „Die Klage wegen Ehrenbeleidigung des Hrn. M. G. Savhir gegen die Herren Rudolf Baldek und Jang sowie gegen die Herren Ernst v. Schwarzer und L. J. Semlitsch ist gestern vor dem k. k. Landesgericht zur Verhandlung gekommen. Obgleich die Sache nicht ohne Interesse ist, so sehen wir doch von einem näheren Eingehen auf die Einzelheiten des Processes ab, einmal, weil der größere Theil des Publicums die Schriftstücke, welche zu dieser Klage Anlaß gegeben, mit eigenen Augen gelesen hat, und dann, weil wir Dinge wieder aufrühren müßten, gegen welche sich unser Kleinlichkeitsfinn aufs entschiedenste sträubt. Sämmtliche Angeklagte führten ihre Vertheidigung in demselben Sinne, in welchem sie gegen Hrn. Savhir journalistisch aufgetreten: sie sprachen für die Sache des öffentlichen Anstandes, der journalistischen Ehrenhaftigkeit, der unabhängigen Kritik und des guten Geschmacks. Man mußte nur bedauern, daß die Angeklagten in ihren früheren Angriffen das Maß der äußeren Form nicht immer eingehalten, und daß es ihnen mithin verjagt war, auch formell vor Gericht ihre Sache mit Erfolg durchzuführen zu können. Sämmtliche Angeklagte wurden von dem Gerichtshofe als des Vergehens der Ehrenbeleidigung schuldig erklärt und die Herren Baldek und Jang verurtheilt, der Erstere zu vier Wochen, der Letztere zu drei Wochen Arreststrafe und zu dreimaligem Einrücken des gerichtlichen Erkenntnisses in das Journal die „Presse“. Hr. Semlitsch erhielt sechs, Hr. v. Schwarzer drei Wochen Gefängniß mit der Verpflichtung, das gerichtliche Erkenntniß drei mal in das Journal Die Donau einzurücken. Daß die Verurtheilten zum Behuf einer Milderung des Strafmaßes Berufung gegen die betreffenden Erkenntnisse einlegen werden, ist als wahrscheinlich anzunehmen.“

Man schreibt aus London vom 5. Aug.: „Vor dem Mansionhouse war gestern ein sonderbarer Auftritt, wie man ihn wol nur in London sehen kann. Jehu Indauer von den Balpoleinseln erschienen nämlich in voller Kriegertracht vor dem jüdischen Lordmayor, um von ihm Hülf und Rath zu erbitten. Die armen Leute waren nämlich mit ihren Frauen und Kindern von einem speculativen Amerikaner beschwagt worden, ihm nach London zu folgen, wo er sie für Geld sehen lassen wollte. Wahrscheinlich hatte er ihnen goldene Berge verhessen; aber die Speculation scheint misslungen zu sein; es gibt hier jahraus jahrein Wilde aus allen Theilen der Erde im Ueberflusse zu sehen, und da machte sich denn der Yankee aus dem Staube. So erschienen sie denn mit Bogen, Pfeil und Köchern, den phantastischen Federhalm auf dem Kopfe, vor dem Lordmayor, damit er ihnen in ihrer Verlassenheit beisteh. Sie wollen gern in ihre Wälder zurückwandern, und der Lordmayor schenkte ihnen einstuweilen 5 Pf. St. und versprach ihnen, eine Sammlung zu ihrem Besten zu veranstalten.“

Der Eremit von Gauting, Frhr. v. Hallberg, der jüngst laut seines Ausschreibens eine junge Vorleserin suchte, schreibt von Schloß Hermannsdorf vom 19. Juli an den Redacteur des Kurier für Norddeutschland: „Ich bitte, Herr Redacteur, nehmen Sie mich in Schutz, denn die alten Jungfern bringen mich ums Leben. Der Kaffee will ihren zuckerfüßen Mündchen nicht behagen. So ein junges Mädchen habe ich doch nur zum Vorlesen gewünscht, um vom Nachtgalanten ermuntert zu werden, wenn mich die Geschichten des türkischen Kriegs langweilten. Die alten Jungfern kommen nicht in die Hölle, weil ihnen das Zähneklappern fehlt; ihre Stimme ist das Gequie der Guleu, das Geschnatter der Gänje und vom Gelselgejanje der lang anhaltende Triller. Die Jugend hat den David erfreut, warum soll ich nicht mit dem Mann nach dem Herzen Gottes mich erfreuen?“

Der Königschen Zeitung schreibt man aus Wien vom 2. Aug.: „Der Director der Gterhazy'schen Bildergalerie, Hr. A., befindet sich seit dem 26. Juli in Haft; er wird beschuldigt, ganze Portefeuilles höchst werthvoller Kupferstiche, dann sehr seltene Originalgemälde, nachdem er sie hatte copiren und die Copien statt der Originalien aufhängen lassen, verkauft und den Erlös für sich verwendet zu haben. Wie viel an alledem Wahres sei, wird sich erst im Laufe der gerichtlichen Untersuchung herausstellen. Hr. A. stand dieser Galerie erst seit etwa anderthalb Jahren als Director vor.“

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and other notices.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in **Leipzig** (Querstraße Nr. 8) und **Dresden** (bei E. Höfner, Neuhadt, An der Brücke, Nr. 2.)

An die Besitzer älterer Auflagen des Conversations-Lexikon.

Ältere Auflagen des Conversations-Lexikon werden von der Verlagshandlung des Werks, F. A. Brockhaus in Leipzig, gegen die neueste zehnte Auflage direct oder durch Vermittelung irgend einer Buchhandlung umgetauscht, und zwar wird

- 1) gegen portofreie Einsendung eines Exemplars irgend einer früheren Auflage und eines Geldbetrags von 42 Thaler ein Exemplar der zehnten Auflage, deren Subscriptionspreis 20 Thaler ist, geliefert;
- 2) werden auch Exemplare früherer Auflagen, an denen einzelne Bände fehlen oder unvollständig sind, umgetauscht, jedoch nur gegen besondere Entschädigung von 1/2 Thlr. für jeden fehlenden oder unvollständigen Band.

Ausführlichere Auskunft enthält ein Prospect, der in jeder Buchhandlung zu haben ist und auch auf frankirte Zuschriften von der Verlagshandlung franco übersendet wird. [2747]

Öffentliche Vorladung.

Bei dem unterzeichneten Gericht ist das Aufgebot folgender Staatsschuldcheine:

- 1) der, der **katholischen Fundations-Kasse zu Milzig** angeblich entwendeten:
Lit. F. Nr. 123,446 über 100 Thlr.; Lit. F. Nr. 215,063 über 100 Thlr.;
- 2) der aus der **kombinirten königlichen Kreis-Steuer- und Kreis-Communal-Kasse in Friedeberg N./M.** angeblich entwendeten, den Kreisständen gehörigen:
Lit. G. Nr. 13,806 über 50 Thlr.; Lit. H. Nr. 11,233 über 25 Thlr.;
- 3) des dem **Reiter im 2. königl. Sächsischen Reiter-Regiment Ernst Naumann zu Rochlitz** angeblich entwendeten:
Lit. G. Nr. 28,362 über 50 Thlr.;
- 4) der angeblich bei einer **Feuersbrunst zu Buch** in der Altmark verbrannten:
a) Lit. E. Nr. 14,487 über 200 Thlr., angeblich der verwitweten **Altstifter Schulze, Catharine Dorothee, geb. Grashuppe**, gehörig;
b) Lit. B. Nr. 15,371 über 500 Thlr.;
- 5) der dem **Kosfäthen Peter Thiele zu Lössow** angeblich verbrannten:
Lit. F. Nr. 41,048 über 100 Thlr.; Lit. F. Nr. 126,095 über 100 Thlr.;
- 6) der dem **Defonomen Dümke zu Neu-Rettlow bei Rothenburg a./D.** gehörigen, in **Frankfurt a./D.** angeblich entwendeten:
Lit. F. Nr. 173,796 über 100 Thlr.; Lit. F. Nr. 173,798 über 100 Thlr.;

beantragt worden. — Demgemäß werden alle Diebstahls- und Unterschlagungs-Verbrechen, welche an diese Staatsschuldcheine als Eigentümer, Pfand-, Pfand- oder sonstige Briefe, Inhaber oder deren Erben irgend welche Ansprüche zu haben behaupten, hierdurch aufgefordert, dieselben dem unterzeichneten Gerichte sofort, spätestens aber in dem

auf den 10. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

vor dem **Herrn Stadtgerichtsrath Hermann** im Stadtgericht, **Judenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 21** angelegten Termine anzuzeigen und zu beschreiben, widrigenfalls sie mit solchen Ansprüchen ausgeschlossen, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, gedachte Staatsschuldcheine für amortisirt erklärt und an deren Stelle neue ausgefertigt werden sollen. Auswärtigen werden die Rechts-Anwälte **Brachvogel, Wilke, Böhm** als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 27. Juni 1856.

**Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen.
Deputation für Credit etc. und Nachlasssachen.**

[2731]

Wohlfeile Volksausgabe von Rossmässler, Die vier Jahreszeiten.

Im Verlage von **Hugo Scheube** in **Gotha** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die vier Jahreszeiten.

Von

E. A. Rossmässler.

Volksausgabe. Erste Lieferung.

Mit einer Charakterlandschaft nach Zeichnung von **H. v. Rittlig** und 95 Illustrationen in Holzschnitt und **Naturfahndruck** von **Eduard Krehschmar.**

Das ganze Werk besteht aus 4 in elegantem Umschlag gehefteten Lieferungen und erscheint vollständig bis Anfang Septembers.

Preis jeder Lieferung gr. 8. nur 7 1/2 Ngr.

Der billige Preis — bei immer noch höchst nobeler Ausstattung — der gegenwärtigen Ausgabe und ihre Erscheinungsweise werden nunmehr auch dem unbemittelten Freunde der Natur und des für wahre Volksbildung unermüdetlich schaffenden Verfassers den vielleicht lang gewünschten Besitz des ganz vortrefflichen Werkes ermöglichen. [2718]

Gesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, aus angesehener Familie und gegenwärtig in einem der bedeutendsten Manufacturwaaren-Lager Deutschlands in bevorzugter Stellung thätig, sucht zur Erweiterung seiner Kenntnisse und Erfahrungen, und um einige Jahre im Auslande zuzubringen, ein Placement (gleichviel ob in einem Bank- oder Baarengeschäft) auf einem See-, Fabrik- oder sonst bedeutendem Handelsplatze Englands. Derselbe ist mit der Buchhaltung und mit allen eine höhere merantische Bildung erfordernden Contorarbeiten vertraut und durch mehrjährige praktische Übung im Stande, die Correspondenz in deutscher und italienischer Sprache zu führen. Wegen seiner Moralität und seiner bisherigen Thätigkeit ist er in der Lage sich auf das Urtheil achtbarer Handelsfirmen und auf eine Anzahl im bürgerlichen Leben hochgeachteter Personen berufen zu können. Der Suchende ist in seinen Ansprüchen mäßig; ein Salair, den Verhältnissen des Places und Hauses angemessen, genügt ihm. Dagegen legt er großen Werth auf eine humane freundliche Behandlung und zieht eine Stellung, die ihm solche garantiert, jeder andern glänzenden unbedingt vor. Auch wird er sich, sollte man ihm die Wahl lassen, eher für ein deutsches Haus bestimmen, weil ihm die englische Umgangssprache noch nicht ganz geläufig ist.

Gefällige Offerten wolle man sub **J. B. G. M. 323**, franco an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung richten, durch welche dieselben an den Suchenden gelangen. Derselbe ist auch erbötig demjenigen, der ein convenables Engagement vermittelt und zu Stande bringt, keine gentile Remuneration zu versichern, die dann nach Bestätigung des Nöthigen sofort verabfolgt werden wird. [2742-44]

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Figuren.

Geschichte, Leben und Scenerie

aus

Italien.

Von

Ferdinand Gregorovius.

8. Geh. 1 Thlr. 24 Ngr.

Gregorovius' Buch über Corfica hat eine so glänzende Aufnahme gefunden (auch im Auslande, indem es in England zwei mal, in Amerika und in Italien übersezt worden ist), daß gewiß auch die vorliegenden **italienischen Schilderungen** des seit vier Jahren in Italien wohnenden Landmanns auf günstige Aufnahme seitens des deutschen Publicums rechnen können. Es sind „Blätter aus ersten Wanderjahren“, in der bekannten anmuthigen, liebenswürdigen Weise des Verfassers. Die Schrift zerfällt in folgende Abtheilungen: Ein Besuch auf Elba. — Der Ghetto und die Juden in Rom. — Jbullen vom Baltischen Ufer. — Jbullen vom Lateinischen Ufer. — Römische Figuren. — Capri, eine Einstadelei. [2748]

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.
Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr.
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.
Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U.
Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in **Kreisbahn** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.
Motette (Thomasstraße), 1/2 2 Uhr.

Sommer-Theater.

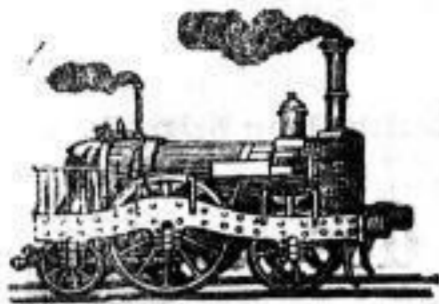
Sonnabend, 9. Aug. **Ein weißer Othello.** Poffenspiel in 1 Act von W. Friedrich. — Auf Verlangen: **'s Corle**, oder: **Ein Berliner im Schwarzwalde.** Schwank mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages.
Anfang halb 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 9. Aug. kein Theater.
Sonntag, 10. Aug. Neu einstudirt: **Dorren und Korbeer**, oder: **Das ungekannte Meisterwerk.** Drama in 2 Acten nach C. Lafont, von W. Friedrich. — **Doctor Robin.** Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von W. Friedrich.
(73. Abonnements-Vorstellung.)

Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden
Sonntag, den 10. August 1856,
zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



Abfahrt von Leipzig früh 5 Uhr,
Dresden 5 1/2 "

Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis "Dienstag, den 12. August d. J.", mit Ausnahme der täglich früh 8 1/2, und Abends 10 1/2 Uhr von Leipzig und früh 4 1/2, sowie Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden abgehenden Courierszüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabiletts nicht geschehen kann. Ein Bilet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. Gepäck wird auf Extrabiletts nicht befördert; dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Biletts lösen.

Zu den obenbezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabiletts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnamt in Riesa zu ermäßigten Preisen Tagesbiletts lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.
Leipzig, am 5. August 1856.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.
Gustav Harfort, Vorsitzender.
F. Bufe, Bevollmächtigter.

[2690-91]

Brockhaus' Reise-Atlas:

Eisenbahn von Leipzig nach Dresden.
(Karte, Notizen.)

Plan von Dresden.
(Mit 40 Abbildungen und Notizen.)

Die Sächsische Schweiz.
(Karte, neun Abbildungen, Notizen.)

Jedes Blatt 5 Ngr.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[2745]

Dr. Romershausen's Augenessenz zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

In Bezug auf die in meinem ausgegebenen 13. Jahresbericht veröffentlichten und amtlich beglaubigten Erfahrungszeugnisse über die segensreichen Wirkungen der Romershausen'schen Augenessenz für alle Diejenigen, welche in ihrem Berufe genöthigt sind, durch anhaltende Anstrengung ihr Sehorgan zu gefährden und oft völlig zu zerrütten, empfehle ich namentlich den Gelehrten, Studirenden, Lehrern, Predigern und Postexpedienten und Allen, welche durch den Gebrauch des Fernrohrs und optischer Instrumente ihre Augen ermüden und verlegen, den Gebrauch dieser Essenz als das bewährteste Schutz- und Conservationsmittel ihrer Sehkraft.

Nach den vorliegenden langjährigen Erfahrungen kann ein Jeder, welcher seine Sehkraft unterstützen, stärken und wiederherstellen will, dieses milde, wohltuende Waschmittel unbedenklich gebrauchen, da dasselbe nie nachtheilige Folgen gehabt hat.

Atteste.

Dem hiesigen Apotheker Herrn Dr. G. Geiss wird hierdurch bescheinigt, daß uns derselbe aus dem Jahre 1854 206 und aus dem Jahre 1855 244 an ihn ergangene Schreiben, welche sich über die Wirksamkeit und Güte der von ihm bereiteten Dr. Romershausen'schen Augenessenz aussprechen, im Originale vorgelegt hat.
Aken, am 26. Januar 1856.

Der Magistrat.
(L. S.) Wittich.

Daß die von dem Apotheker Herrn Geiss zu Aken aus Fenchel bereitete Dr. Romershausen'sche Augenessenz, gleich dem Eau de Cologne, ein unschädliches Waschmittel ist und sich nach vielen amtlich beglaubigten Erfahrungszeugnissen als Conservationsmittel der Sehkraft bewährt hat, bezeugt

Galle, d. 3. November 1847.

Ihre Augenessenz hat mir seit 5 Jahren gute Dienste geleistet, sobald ich dieselbe mit bestem Gewissen Allen zum Gebrauche empfehlen kann, welche durch vieles Lesen ihre Augen geschwächt haben.

Der Königl. Kreisphysikus Dr. Hertzberg.

Dr. K. H. Scheidler, ord. Professor.

Jeder Flasche ist eine mit einem Namenszuge und Stempel versehene instructive Gebrauchsanleitung beigegeben und jedes Glas mit meinem Stempel bezeichnet.

Eine auf längere Zeit zureichende Flasche dieser Essenz liefert meine Officin, bei portofreier Bestellung, zu 1 Thlr. preuß. Courant.
Aken a. d. E.

Dr. F. G. Geiss, Apotheker.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 24. v. Mts. sehen wir unsere Herren Actionaire hierdurch in Kenntniß, daß in der
am 25. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im Locale der Börsen-
Versammlungen, Karlsstraße Nr. 37 hier selbst,
stattfindenden General-Versammlung, außer den in jener Bekanntmachung sub Nr. 1
bis 7 aufgeführten Gegenständen, namentlich aber außer den Verathungen und Beschlußnahmen über die ad 3 beantragten Geldbewilligungen für die Breslau-Posen-Logauer Bahn und über einen hierauf bezüglichen Statuten-Nachtrag, auch

8) die Feststellung der zur vollständigeren Ausrüstung der Oberschlesischen Hauptbahn und zur Vervollendung der Zweigbahn im Oberschlesischen Bergwerks-Revier, insbesondere zum Bau einer Zweigbahn von Zalesche aus nach Kattowitz und Hohenlohe-Platte noch erforderlichen Geldsummen, sowie die Modalitäten ihrer Ausbringung, und die Ermächtigung des Verwaltungsraths zur Abfassung eines hierauf bezüglichen, dem zu fassenden Beschlusse entsprechenden Statutennachtrags und Nachsuchung des Allerhöchsten Privilegii, insofern es derselben nach dem Ausfall der ad 4, 5 und 6 der Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. zu fassenden Beschlüsse noch besonders bedürfen sollte, der General-Versammlung zur Verathung und Beschlußnahme vorgelegt werden wird.
Breslau, den 5. August 1856.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Erschienen ist bei F. W. Brockhaus in Leipzig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Staats-Recht der Preussischen Monarchie.

Von Ludwig von Mönne, Kammergerichtsrath.

Erste Lieferung. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Das Erscheinen einer noch nie versuchten und doch dringend nöthigen systematischen Bearbeitung des Preussischen Staats-Rechts bedarf keiner Rechtfertigung und wird allseitig mit Freuden begrüßt werden. Der Verfasser aber, als juristischer und publicistischer Schriftsteller längst rühmlichst bekannt, zugleich mehrjähriges Mitglied der preussischen Ersten Kammer und Kammergerichtsrath in Berlin, war zur Abfassung dieses wichtigen und schwierigen Werks gewiß in jeder Weise vorzugsweise geeignet und berufen. Dasselbe erscheint in zwei Bänden zu je zwei Lieferungen und wird binnen Jahresfrist beendigt sein; der Preis wird 5-6 Thlr. nicht überschreiten. Ein ausführlicher Prospect über das Werk ist in allen Buchhandlungen vorrätzig.

Bekanntmachung!

Auf einem größeren Rittergut mit bedeutender Brennerei im Herzogthum Altenburg gelegen wird unter günstigen Bedingungen ein Oekonom-Schüler gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt unter Adresse H. H. poste restante Altenburg.
[2728]

Gesuch.

Ein junger unverheiratheter Kaufmann sucht zur Gründung eines lukrativen Fabrikgeschäfts einen Theilnehmer (eine Theilnehmerin) mit etwas disponiblen Fonds. Offerten beliebe man unter N. Z. 3. der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung zur Beförderung zu übermachen.
[2722-25]

Hôtel-Verkauf.

In Folge meiner Berufung zu einer anderen Geschäftstätigkeit wünsche ich meinen, in der besten Gegend des Seebadesortes Travemünde gelegenen Gasthof Hôtel de Russie, in welchem ich seit 19 Jahren die Gastwirthschaft mit Nutzen betrieben und mich während der Badezeit immer eines lebhaften Besuchs zu erfreuen gehabt habe, entweder unter der Hand oder demnächst öffentlich zu verkaufen.

Das Wohngebäude ist durchaus massiv, enthält 30 größere und kleinere Zimmer, worunter ein Saal von circa 60 Fuß Länge und 34 Fuß Breite.

Hinter dem Hause sind ein kleiner massiver und ein größerer hölzerner Pferdestall, sowie sonstige Wirtschaftsräumlichkeiten.

Nähere Nachricht auf portofreie Briefe werde ich sowohl wie die Herren Walter Joh. N. Stolterfoht, Gottl. Sohn und Joh. Havemann in Lübeck gern ertheilen.

Travemünde, im Juli 1856.
[2620-29] J. Berner.

Motten-Tinctur, russische, für alles Pelzwerk und wollene Gegenstände, empfiehlt in Glasen zu 5 Ngr. das Vereins-Comptoir, Wetzlarstraße Nr. 13.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Bruno Lindner in Mähle Grünroda mit Frau Sophia Robitsch, geb. Barrot, in Raguhn.

Getraut: Hr. Hermann Graf v. Bohlen in Lützen bei Leipzig mit Anna geb. Freilin von Sped-Sternburg. — Hr. Robert Ferber in Gera mit Frä. Marie Münch. — Hr. August Kaust in Neuhäusen mit Frä. Hulda Schneider. — Hr. Lehrer Dr. ph. Gustav Fichetschorke in Marienwerder mit Frä. Marie Bretschneider.

Geboren: Hr. Adolf Gase in Reichenbach ein Sohn. — Hr. Ernst Guhn in Pegau ein Sohn. — Hr. Gustav Meyer in Leipzig ein Sohn. — Hr. D. Rothel in Leipzig eine Tochter. — Hr. G. F. Trodler in Leipzig eine Tochter. — Hr. Freiherrn v. Wippen leben in Ober-Stettin eine Tochter.

Gestorben: Frau Luise Rautsch, geb. Klotz, in Pirna. — Frau Julie Ida Böschmann, geb. Leutrip, in Pirna. — Frau Christiane verw. Schramm, geb. Döllgscher, in Großenhain. — Hr. Fleischermeister Karl August Uhlmann in Kaufzig.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus, — Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.